

„Die Kräne drehen zu langsam“, nd 21.07.20, Seite 9

Ich wohne in einem Wohngebiet in Niederschöneweide, Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre entstanden und so angelegt, dass mit sinnvoll angelegten Grünflächen zwischen den Wohnblöcken, einem prächtig wachsenden Baumbestand und guter Frischluftzufuhr aus Nord, eine gute Wohnqualität entstand. An seiner nördlichen Peripherie entstand auch ein Garagenkomplex, der jedoch das Parkraumproblem in der ins Wohngebiet hinein- und herausführenden Ringstraße nur ein klein wenig in Grenzen halten konnte. Das Gefühl der Mieter war bisher, wir wohnen in Berlin, jedoch schon im Grünen. Nach Planungen des Vermieters, eine Berliner Wohnungsbaugesellschaft, sollen sich in Kürze auch hier die Kräne drehen. In einem „unbeplanten Innenbereich erfolgt eine Nachverdichtung“, so in einer schriftlichen Auskunft der zuständigen Senatsverwaltung an mich. Mit dem Ergebnis: Der wegzureißende Garagenkomplex wird mit 5 Wohnblöcke für ca. 130 Wohnungen überbaut, das nunmehr entstehende Parkraumproblem wird in die Wohngebietsstraße und auf neue Parkplätze zwischen den Altbauten, ergo, mitten ins Wohngebiet verlagert. Grünflächen werden dafür in Größenordnung geopfert, gesunder und langjähriger Baumbestand wird gefällt, vielen Mieter die Folgen der Kfz-Parkplätze mit seinen Lärm-, Abgas- und Feinstaubbelastungen direkt unter Balkon, Wohn- bzw. Schlafzimmer verlagert. Die notwendige Frischluftzufuhr wird mit den eng stehenden 5-Etagen Wohnblöcken erheblich eingeschränkt. Frage der sehr spät informierten Mieter: Warum eine solche, den Klimawandel völlig ignorierend, nicht nachvollziehbare Nachverdichtung und damit eine deutliche Wohnqualitätsverschlechterung? Vernünftiges Überdenken sollte bei den Verantwortlichen auch zu einer sozial und ökologisch besseren Lösung führen, hoffen die Betroffenen – die Meinung vieler derer kenne ich.

Helmut Holfert

Berlin, 22. 07. 2020